

P. A. R. (Berlin): Anmerkungen zu „Neue Musik – wozu?“
(aus einem Brief an Klaus-Hendrik Lorenz-Kierakiewitz)

Die sog. Neue Musik ist eine Angelegenheit zwischen Professoren und Studenten geworden, nichts Geringeres als pure intellektuelle Onanie, die mit Beihilfe der für sie zuständigen „Netzwerke“ zu einer hermetischen Form des Wahnsinns entartet ist. Und sie hat es verstanden, die Musikwissenschaft zu ihrem willfährigsten Apologeten zu machen und, zur Blendung ihres nicht-universitären Publikums, das Virtuosenstum zu vereinnahmen. Auch scheint es mir, dass es bei der Neuen Musik ein ganzes Heer von Trittbrettfahrern gibt, die für die wichtigtuersische Aura sorgen, die diesen Bereich wie ein Dunstkreis umgibt: Claqueure oder Jubelperser, die sich wie Gralshüter benehmen. - Hinzu kommt die Schlacht um die Deutungshoheit und die Kriterien der Bewertung – auch das hat Heike ja angesprochen. Das betrifft nicht nur die Nomenklatur, sondern reicht bis in die Sprache selbst. Ähnlich wie in gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen gibt es auch hier eine Art „political correctness“, d.h. Tabus, Denk- und Sprechverbote. Und wenn man es im Gespräch fast geschafft hat, und zu einer mühsam erzwungenen Beurteilung gelangt ist, erhebt sich irgendwo einer und zetert: „Das ist aber kein Argument!“

Der Personenkult tut sein Übriges. Freilich kann nicht jeder im absolutistischen Irrsinn triumphieren wie Stockhausen, und sagen: „Wer ist denn hier von meiner Profession?“, doch ich vermute, dass es keine verbindlichen Maßstäbe geben darf, denn sonst könnte ein gewaltiges musikalisches Lügengebäude einstürzen, aus dessen Trümmern selbst der Laie sähe, dass man es nicht mit Kunst, sondern Wulst zu tun hatte.